



UNERHÖRT INTIM

Komödie in vier Aufzügen

von

Leilah Assumpção

(LESEPROBE)

Aus dem brasilianischen Portugiesisch von Angela Meermann

© Zuckerhut Theaterverlag – Esche & Meermann GbR – München 2011

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht des öffentlichen Vortrags, Aufführung, oder Verfilmung bzw. Übertragung durch Rundfunk oder Darstellung im Internet, auch einzelner Textauszüge oder Textstellen.

Das Aufführungsrecht kann nur vom Zuckerhut Theaterverlag vergeben werden.

Zuckerhut Theaterverlag Tel.: +49 89/392477 oder +49 341/1497655

Esche & Meermann GbR Fax: +49 89/392477 oder +49 341/1497657

Ohmstraße 16 Web: www.zuckerhut-theaterverlag.com

80802 München E-Mail: post@zuckerhut-theaterverlag.com

Personen:

Roberta, die Ehefrau;
Mariano, der Ehemann

Erwähnte Personen:

Alice, die Tochter
Toni, der Sohn
Babsi, Marianos Geliebte
Lea Candotti, die Therapeutin

Und:

Pavliku, ein Pudel

Ort:

São Paulo

Zeit:

Gegenwart

Erster Aufzug

(Roberta und Mariano sind zu Beginn des Stücks um die 50 Jahre alt. Im Laufe der Handlung wird ihr zunehmendes Alter weder durch Kostümwechsel, Schminke oder Perücken, sondern allein durch Körpersprache und Lichtführung dargestellt.)

(Ein Wohnzimmer. Der Fernseher läuft. Roberta und Mariano liegen bequem auf einem Sofa, er liest Zeitung. Sie versucht zaghaft, ihn zu verführen, stupst mit dem nackten Fuß gegen seine Zeitung usw.)

- MARIANO: Jetzt nicht, Schatz... Ich muss Zeitung lesen.
- ROBERTA: Du musst Zeitung lesen, du musst Akten durchgehen, du musst telefonieren – oder du bist vollkommen erschöpft.
- MARIANO: Ich gehe immerhin auf die Fünfzig zu.
- ROBERTA: Ich werde auch bald fünfzig.
- MARIANO: Ich bin nicht mehr der von früher.
- ROBERTA: Aber ich, ich platze vor Lebenslust. Ich könnte Bäume ausreißen.
- MARIANO: Übertreib nicht! Wir sind seit zwanzig Jahren verheiratet.
- ROBERTA: Willst du damit andeuten, ich laufe einer Hysterie entgegen? Hast du vergessen? Wir haben schon seit einer halben Ewigkeit nichts mehr miteinander.
- MARIANO: Bitte, jetzt nicht auch noch Vorwürfe.
- ROBERTA: Das ist kein Vorwurf. Ich finde nur, wir sollten uns mal vernünftig darüber aussprechen.
- MARIANO: Wenn man sich über seine Ehe vernünftig ausspricht... So fängt es an... das ist das Ende.
- (Pause. Roberta verunsichert.)*
- ROBERTA: Du liebst mich nicht mehr.
- MARIANO: Aber ja. Natürlich tue ich das. Es ist ganz tief hier drinnen, auch noch nach zwanzig Jahren. Nur...

ROBERTA: Nur?

MARIANO: Du bestehst also darauf. Okay. Alles klar. *(Pause)*
Hör zu, Berta, ich weiß nicht, wie ich es dir erklären soll... du bist immer noch eine tolle Frau. *(Pause)* Aber... mir ist die Leidenschaft für dich abhanden gekommen.

ROBERTA: Du begehrst mich nicht mehr?!

MARIANO: Verzeih, Liebes. Ich will dich nicht kränken, aber ich will ehrlich sein. Ja, so ist es.

ROBERTA: Was? Du findest mich also als Frau nicht mehr attraktiv? Du... verspürst kein Verlangen nach mir, empfindest nicht so wie früher für mich? Ist es das?

MARIANO: Versteh doch, Berta... früher gab es dieses Gefühl zwischen uns. Das war unser Lebenselixier....

ROBERTA: Aber du reagierst doch ...!?

MARIANO: Natürlich reagier ich! Funktioniert wie auf Knopfdruck. Er beherrscht seine Sache aus dem Effeff, tut, was er zu tun hat... dann lässt die Spannung nach.

ROBERTA: *(fassungslös)* Hilfe! Wie kannst du so etwas Gemeines sagen? Deiner eigenen Frau? Du bist vollkommen barbarisch und primitiv!

MARIANO: Ich bitte dich! *Du* wolltest unsere Beziehung ausdiskutieren.

ROBERTA: Diskutieren heißt nicht Prügel einstecken. Hör ich da die Stimme deines Therapeuten zur Neuorientierung des Mannes heraus? Also komm her, erzähl doch. Was ist mit deiner Lustlosigkeit? Ist sie ganz allgemein?

MARIANO: Ganz allgemein.

ROBERTA: Dir gefallen auch keine andere Frauen?

MARIANO. Schon.

ROBERTA: Und welche?

MARIANO: *(Pause.)* Fast alle jungen Frauen, die an mir vorbeigehen.

ROBERTA: Du Widerling! Schleichst mit deiner Wünschelrute hinter jungen Mädchen her!

MARIANO: Berta, beruhig dich....

ROBERTA: Wie bitte? Ich soll mich beruhigen? Willst allen jungen Frauen an die Wäsche, nur mich lehnt du ab und sagst mir das auch noch glatt ins Gesicht. Verdammter Mistkerl!

MARIANO: Nicht aufregen, nicht aufregen.... Meine Frau, meine wunderbare Frau... Komm, komm her. *(Will sie umarmen. Zuckt vor der Berührung ihrer schlaffen Arme zurück.)* Aber das tägliche Einerlei. Der ewige Trott. *(Pause.)* Du hast dich gehen lassen.

ROBERTA: Ich lass mich gehen...? *(Zieht den Bauch ein, spannt den Rücken.)* Ich betreibe Sport, ich mache Ayurvedadiät.... Ich lasse mir Gift ins Gesicht spritzen! *(Pause.)* Ich gehe nun mal auf die Fünfzig.

MARIANO: Eben. Fast fünfzig. Die Gewebestruktur, die straffen Körperkonturen, alles lässt nach. Das ist ganz normal.

ROBERTA: Du gehst auch auf die Fünfzig, hast du vergessen? Deine Gewebestruktur scheint wohl noch nicht unterversorgt zu sein... du altes Monster. Hast du etwa einen Metallkörper?

MARIANO: Tja, alles in Topform, ohne eine Spur von Rost. Der liebe Gott war ungerecht zu euch Frauen. Du und ich, wir sind gleich alt. *(Pause.)* Aber du bist...

ROBERTA: *(leise)* Ich bin durch.

MARIANO:Hm.

ROBERTA: Ich bin ein Fetzen.

MARIANO: *(schnell)* Das habe ich nicht gesagt.

ROBERTA: Geh mir aus den Augen! Verschwinde! Begehrt alle anderen, nur die hier nicht mit ihren schlaffen Körperkonturrren! Geh, ich will allein sein mit meiner welken Haut. *(Sackt in sich zusammen.)*
(Mariano tritt eilig in den Hintergrund.)

ROBERTA: Mein Mann, dieses Schraubenmännchen aus Metall, ein Sexomat... eine japsende Lustmaschine. Monster! Dein giftiger Stängel soll dir zu einem schwarzen Knötchen schrumpeln... und an der nächsten Straßenecke im Gully verschwinden. Und deine Eier gleich dazu. *(Pause.)* Nichts davon wird eintreffen, nichts. Es ist einfach ungerecht. Männer halten sich länger, während ich von Minute zu Minute in meinem Fleisch verfall. Ich nehme ab, ich nehme zu, ich nehme ab, ich nehme zu. Eine Ziehharmonika. Mit ungefärbten Haaren verwechseln mich meine Kinder mit ihrer Großmutter. Mein Mann ist grau meliert und alle finden das charmant. Warum bin ich nicht als Mann geboren? Warum?

(Mariano tritt leise in den Vordergrund.)

MARIANO: Roberta, bist du da? *(Pause.)* Ich bin ungeschickt in diesen Dingen.... Ich wollte dich nicht verletzen. Ich wollte dir gegenüber ganz aufrichtig sein, offen reden...

ROBERTA: Lass mich in Ruhe mit deinem ewigen Aufrichtigsein! Das ist ja regelrecht widerlich!

MARIANO: Berta, du bedeutest mir so viel. Du bist eine so... interessante Frau, ich empfinde so viel für dich, das weißt du doch. *(Pause.)* Aber in Gesellschaft junger Menschen fühle ich mich einfach lebendig.

ROBERTA: Und so gut gelaunt, wenn unsere Tochter Alice dabei ist.

MARIANO: Meine Liebe, wenn unser Sohn Toni mit von der Partie ist, bist du geradezu ausgelassen.

ROBERTA: Aber ich fühle mich nicht von ihm... angezogen.

MARIANO: Was du dir immer einbildest.

ROBERTA: Das habe ich bereits mit Frau Dr. Candotti besprochen. Meine Therapeutin, die du nicht leiden kannst.

MARIANO: Miss 20 Watt der Psychotherapie.

ROBERTA: Immerhin. Dein Therapeut des 21. Jahrhunderts erhellt die männliche Psyche mit der Blendkraft eines Glühwürmchens.

MARIANO: Therapie erfolgreich abgeschlossen, hab ich dir schon gesagt.

ROBERTA: Sein Voodoo klebt noch an dir. Therapie des 21. Jahrhunderts! Lea, ich meine Frau Dr. Candotti und ich haben uns schon darüber unterhalten, wie du und deine Tochter euch gegenseitig anhimmelt.

MARIANO: Freud war gestern. Was hat das mit meinem - ehemaligen - Therapeuten des 21. Jahrhunderts zu tun? Wirfst du mir etwa vor, dass ich unsere Tochter Alice für den süßesten Fratz der ganzen Stadt halte? Das findest du doch auch, oder?

ROBERTA: Ja. Aber ich fang nicht an zu sabbern beim Anblick ihrer strammen Beinchen.

MARIANO: *(Pause.)* Wie bitte?

ROBERTA: Du hast mich schon richtig verstanden.

MARIANO: *(schnell)* Auf was für einen Unsinn willst du jetzt hinaus?

ROBERTA: Ich will damit sagen, dass meinem lieben Mann die Leidenschaft für mich abhanden gekommen, nicht etwa weil sich die Monotonie in unsere Ehe eingeschlichen hätte oder weil meine Körperkonturrrrrren erschlafft sind. Nein. Du begehrt mich nicht mehr, weil du einzig und allein damit beschäftigt bist, auf deine Tochter zu warten, bis sie nach Hause kommt, damit du sie mit deinen großen Augen... fressen kannst.

MARIANO: Schluss!

ROBERTA: Frau Dr. Candotti, die du nicht leiden kannst, hat mir die Augen geöffnet. Deine Tochter macht dich an! Kannst du mir folgen?

MARIANO: So ein Quatsch!

ROBERTA: Nein, nein, nein! Nicht von deinem Problem ablenken. Und liegt die Lösung schon nicht parat? Dein Therapeut hat dich bestimmt schon beraten: Springen Sie in Ihre Bermuda Shorts! Sein Sie authentisch! Lassen Sie los! Lassen Sie sich fallen! Leben Sie hemmungslos Ihre Urtrieben aus bis zur totalen Befreiung! Bitte, bitte, zieh los, lebe!

MARIANO: Nur zu. Gut. Du bestehst darauf, mich ständig anzugreifen. Meine Liebe, ich kann dich, was Alice betrifft, beruhigen. Ich bin bereits in meine Bermudashorts geschlüpft und habe mit Alices bester Freundin eine... eine Affäre.

ROBERTA: Mit Babsi...?! Ach was? Babsi... ?

MARIANO: So ist es.

ROBERTA: Babsi ist Alice wie aus dem Gesicht geschnitten. Gleichen sich wie ein Ei dem anderen. Siamesische Zwillinge!

MARIANO: Ist mir nie aufgefallen!

ROBERTA: Sie sind beste Freundinnen seit dem Kindergarten! Das ist ja, als würdest du mit Alice... Meine Therapeutin hat vollkommen Recht!

MARIANO: Zur Hölle mit dieser Candotti!

ROBERTA: Glaub ja nicht, dass ich mir jetzt was antun werde, Mistkerl! Du hast es diesem Hühnchen besorgt? Dann pack dein Zeug und tu dich mit diesem verdammten Luder zusammen!

MARIANO: Roberta! Es war nur ein paar Mal.

ROBERTA: Ach ja? Dann hast du ja was nachzuholen! Los, verschwinde!

(Mariano will das Zimmer verlassen.)

ROBERTA *(ruft ihm hinterher)* Wo gehst du hin?

MARIANO: *(murmelt vor sich hin)* Sachen packen und mit dem verdammten Luder zusammenziehen. Das ist im Übrigen ihr sehnlichster Wunsch.

ROBERTA: Du gehst... ?

MARIANO: Ja.

ROBERTA: Du ziehst mit Babsi zusammen?

MARIANO: Du hast mich rausgeschmissen, also geh ich. Pack mein Zeug und geh zu ihr.

ROBERTA: Einfach so? Von einer Sekunde zur anderen? Du schüttest mir das wie einen Kübel Dreck vor die Füße?... Dann zieh mit ihr zusammen!

MARIANO: Berta, ich will doch nur aufrichtig zu dir sein.

ROBERTA: Besprich das am besten mit deinem Therapeuten!

MARIANO: Therapie abgeschlossen, vorbei. Sagte ich schon!

ROBERTA: Aber die Nebenwirkungen... nicht zu übersehen. Du langweilst dich? Hast Nebenhöhlenentzündung? Nimm dir eine andere Frau und es geht vorbei! Wie kannst du da nur behaupten, dass du mich liebst?

MARIANO: Weil es stimmt. Das macht mich ja total durcheinander. Ich weiß gar nicht mehr, was ich denken soll... Aber mit dir zusammen lebe ich in einer Dauer-Anästhesie, ich rieche nichts, ich schmecke nichts, ich habe keinen Appetit mehr auf das Leben.

ROBERTA: Und ich bin schuld.

MARIANO: An Babsis Seite fühle ich mich so lebendig.

ROBERTA: *(nachäffend)* „An Babsis Seite fühle ich mich so lebendig.“ Wie weit bin ich gesunken, dass ich mir so etwas Abgedroschenes von meinem eigenen Mann anhören muss? Ich kann es einfach nicht glauben...

MARIANO: Du wolltest über unsere Beziehung diskutieren.... Du hast du hast mich weggeschickt... Ich muss meine Sachen packen.

ROBERTA: Dann hau doch ab! Hau endlich ab! Geh! Geh! *(Weint. Leise.)* So bleib doch da!

(Roberta verschwindet langsam im Dunklen. Spotlight auf Mariano.)

MARIANO: Ich bin nicht schuld... Ich bin nicht schuld.

Dinge klären. Vernünftig aussprechen. Analysieren. In den Eingeweiden wühlen! Was will das Weib? *(Zur unsichtbaren Roberta gewandt.)* Es macht mich fertig, dich so zu sehen. Fix und fertig. Verzeih mir, Roberta. *(Zum Publikum.)* Babsi. In ihrer Nähe fühle ich wieder den jugendlichen Elan in meinen fünfzigjährigen Adern pulsieren. Vor der Babsi-Zeit steckte ich in einer Krise, ich war praktisch scheinot. Roberta schickte mich zu

ihrer Homöopathin, die pendelte mich für viel Geld aus und gab mir für noch mehr Geld zwei weiße Kügelchen. Ich konsultierte meinen Therapeuten, der überreichte mir mit einem Schulterschlag und einem Wird-schon-wieder-werden den ultimativen Valium-Lexotanil-Cocktail. Ich war am Ende. Am Schreibtisch in meiner Anwaltskanzlei starrte ich stundenlang auf das Leuchtband gegenüber: *Lifestyle-Medikamente - Xenical – damit Fett nicht fett macht. Prozac – und ihre Seele lacht. Propecia – organischer Dünger für neu entfachten Haarwuchs. Viagra – und Sie stehen da wie ein ganzer Mann. Bayer-Werke gibt ihrem Leben Stil.* (2 bis 3 Mal wiederholen)

Fußball. Seit meinem sechsten Lebensjahr habe ich noch nie ein Fußballspiel meines Teams versäumt, nicht in meiner tiefsten Sinnkrise. Aber damals, da war die Begeisterung weg. Und dann kam sie: Babsi. Sie spielte mit Alice und Toni Federball im Garten. Schlüpfte vom Garten in die Küche, um Cola zu holen. Ich folgte ihr unauffällig. Sie bückt sich vor dem offenen Eisschrank nach einer Flasche Cola-light... Ich hole tief Luft. Sie dreht sich erschrocken um und rutscht auf dem Küchenboden aus. Ich stürze auf sie zu und will sie aufheben. (Kniert sich auf den Boden und neigt sich über eine imaginäre Babsi. Steigert sich langsam in die Situation hinein.) Ich beuge mich über sie. Das seidige Haar. Kleiner, fester Mädchenbusen, der glatte Leib inmitten eines Meeres aus Cola-light. Ihr Duft – Cola-light. Ich berühre ihr Knie. Sie zittert. Ich will dich gleich jetzt auf den nackten Fliesen unserer Küche! So!

(Erwacht aus seinem Trancezustand und springt hoch.)

Oh Gott, ich bin wirklich ein altes Monster! Aber so war es. *Pause* Von wegen Alice und mir. Auf was Frauen nicht alles kommen, wenn sie sich zurückgesetzt fühlen. Die Würfel sind gefallen, Roberta. Und bitte versteh mich doch: Ich kann ohne Babsi nicht leben! (Pause.) Mein Kolibri, deine Schnautzefitzeleien haben mich wieder zum Leben erweckt. Ich fühle meinen Körper wieder, ich arbeite mit Schwung, ich habe einen unbändigen Appetit auf das Leben und... Mein Gott auf dich!

(Pause. Im Radio ertönt eine Fußballübertragung.)

Da ist es wieder, das Gefühl. Die Glieder zucken, ich möchte aufspringen, zwischen den Bänken tanzen, mit den Armen schlackern, mich aufs Spielfeld stürzen und in die Welt hinausbrüllen: *(leise)*
Tor...Tor....Tor...Tooooooooooor!!!

(Spotlight auf Mariano erlischt. Die ganze Bühne ist jetzt erhellt.)

Zweiter Aufzug

(Roberta und Mariano sind jetzt über sechzig.)

(Eine Vase mit Blumen steht auf dem Tisch. Roberta zupft vor dem Spiegel energisch ihre Frisur zurecht, kontrolliert ihr Make-up. Sie wirkt schlanker und vitaler als im ersten Aufzug. Licht auf Mariano. Er ist nun deutlich älter geworden. Roberta begrüßt ihn mit einem strahlenden Lächeln.)

MARIANO: Hallo, wie geht's? *(Er holt eine Weinflasche in der Hand.)*

ROBERTA: Hallo. Setz dich.

(Beide setzen sich an den Tisch und trinken einen Schluck.)

MARIANO: Zehn Kilometer Stau auf der Autobahn. Drei Unfälle und eine Baustelle. *(Pause.)* Du siehst blendend aus, Roberta.

ROBERTA: Mein altes Ziehharmonika-Prinzip. Damals, als du mit ... dieser Person zusammen gezogen bist, da bin ich auseinandergegangen. Dann kam ich wieder in Form. Du kennst das ja. *(Pause.)* Du siehst übrigens auch nicht schlecht aus.

MARIANO: Ich war schon mal besser in Form. Meine Haut ist etwas müde.

ROBERTA: Und deine Denkerstirn beansprucht jetzt mehr Raum. *(Steht auf, schüttelt ihre Locken.)* Schau her! So hat der liebe Gott uns Frauen reich beschenkt! Euch gehen die Haare aus, müsst auf Knopfdruck funktionieren. Welch ein Martyrium! *(Blickt nach oben.)* Danke, danke.

MARIANO: Lass das bitte. Ich möchte dir etwas Wichtiges sagen.

ROBERTA: Schieß los. *(Pause.)* Eigentlich bist du immer noch... ein flotter Kerl.

MARIANO *(geschmeichelt)* Aber ich bitte dich, meine Liebe. *(Pause.)* Hübsch bei dir, überall Blumen.

ROBERTA: Du hast immer Pflanzen vorgezogen.

MARIANO: Das stimmt. Die... diese Person war ganz verrückt nach Blumen. Wie ihr Tennislehrer. Irgendwann flogen beide gemeinsam nach Amsterdam. Der Tulpen wegen.

ROBERTA: Der Tulpen wegen?

MARIANO: Ja, ja. *(Pause.)* Im Alltag hielte meine "Performance" nicht dem vielversprechenden Anfang stand. Das hat sie mir aus Amsterdam auf einer SMS geschrieben. Auch in dieser Disziplin sei ihr Tennislehrer top. Und 25 Jahre jünger als ich.

ROBERTA: Aus Amsterdam. Na so was. *(Blickt nach oben.)* Danke, danke! Übrigens war sie schon im Kindergarten ein kleines Aas.

MARIANO: Schon gut, schon gut. Du brauchst es mir nicht so unter die Nase reiben. Ich möchte etwas Dringendes mit dir besprechen.

(Pause.)

ROBERTA: Es hat mich sehr viel Kraft gekostet, deine Affäre mit ... dieser Person zu verdauen...

MARIANO: Sie war kein Kolibri, eher ein Kampfhubschrauber. Das wollte ich lange Zeit nicht wahrhaben. Und das hast du mir nie verziehen. Deswegen bist du nicht mehr zurück, auch als ich dich darum auf Knien angefleht habe.

ROBERTA: Ach was. Sagen wir, ich konnte deine Art, die Suppe so gierig in dich hinein zu schlürfen, nicht ausstehen. Wenn man so überlegt, fallen einem eine ganze Menge Dinge ein, die man am anderen nicht leiden kann.

MARIANO: Ich weiß noch mit welcher Wut du - Messer links, Gabel rechts – über den unschuldigen Salat hergefallen bist. Eine Salatvernichtungsmaschine.

ROBERTA: Ja, diese kleinen Angewohnheiten des Partners können einem ganz schön auf die Nerven gehen. *(Pause.)* Als du zu mir zurückkommen wolltest, da war es zu spät.

MARIANO: Du bist gejoggt, du hast meditiert, Trennkost gegessen. Ich dachte, das tätest du alles... für mich.

ROBERTA: Am Anfang, vielleicht. Doch dann hat sich etwas in meinem Leben verändert.

MARIANO: Aha, ein anderer Mann ?

ROBERTA: Damals? Aber nein. Nach meinem schrecklichen Trennungsschmerz – ich war kaputt, fertig, am Boden zerstört – fing ich an, mich meiner eigenen Person zu widmen. *(Pause.)* Stell dir vor, eines Tages habe ich mich in mich selbst verliebt. Ich stand vor dem Spiegel und sah mich zum ersten Mal. Davor waren es immer nur Puzzleteile gewesen. Der Mund, die Augen ... die Haare.

(Schüttelt ihre Locken und sieht Mariano triumphierend an.)

Ich war mir im Laufe unserer Ehe selbst abhanden gekommen. Meine Gedanken waren immer nur um dich und um die Kinder gekreist. Ihr ward meine Luft zum Atmen. Ich hing an euch wie an einer Sauerstoffflasche. Eines Morgens wachte ich auf und holte tief Luft. Und da war ich, Roberta. Nach meinem Unabhängigkeitstag wollte ich nicht mehr zu dir zurück.

MARIANO: Aha, da haben wir es wieder, Psychogewäsch. Klingt ganz nach dieser... dieser Dr. Dings...

ROBERTA: Lea.

MARIANO: Lea. *(Pause.)* Bist du etwa aus Rache nicht zu mir zurück?

ROBERTA: Ach, Mariano, was ist das für eine ganz kleine, dumme Frage. Ist das so schwer zu verstehen, dass ich mich geändert habe?

MARIANO: Schwer nicht... gewöhnungsbedürftig.

ROBERTA: Sogar deine Affäre mit dieser ... Person kann ich heute fast verstehen. Ich hatte nämlich auch Liebhaber. Zwei. Das Alter der beiden zusammengezählt ergab meines. Es war eine hervorragende Teamarbeit. Sie haben mir ihre jugendliche Vitalität geschenkt, ich ihnen meine Erfahrung. Ein gesunder Kreislauf. Und jede Menge Spaß.

MARIANO: *(Rückt seinen Stuhl näher an Roberta heran.)*
Sag mal... wie waren die eigentlich? Ich meine... in intellektueller Hinsicht? Konnten sie Kreuzworträtsel lösen?

ROBERTA: Auf diesem Gebiet bist du unschlagbar. Immer noch dein Hobby?

MARIANO: Was für eine Frage!

ROBERTA: Sag einmal, was wolltest du eigentlich mit mir besprechen?

(Pause.)

MARIANO: Hast du in letzter Zeit die Kinder gesehen?

ROBERTA: Kinder oder Enkelkinder?

MARIANO: Beide.

ROBERTA: Wie du weißt, habe ich unseren Enkel mit aufgezogen.

MARIANO: Toni denkt darüber nach, nach Miami zu ziehen. Die Freundin will es so.

ROBERTA: Ein Karrieresprung für Toni.

MARIANO: Das find ich nicht.

ROBERTA: Die beiden müssen selbst entscheiden.

MARIANO *und* ROBERTA: Es ist schließlich ihr Leben.

(Pause.)

MARIANO: Hab ich dir schon erzählt? Man hat mir die Warze wegoperiert. Die am Po. Der Arzt meinte, sie könnte karzinogen sein.

ROBERTA: Neiiiiin! Deine süße kleine Popo-Warze? Zeig her.

(Pause.) Warum hast du mich nicht angerufen?

(Pause.)

MARIANO: Roberta, ich wollte dich etwas Wichtiges fragen. Du und ... Lea, ihr teilt euch jetzt die Wohnung, ich weiß. Wenn dem aber nicht so wäre, wenn du nicht mit ihr zusammen wohnen würdest, dann wäre es doch vielleicht denkbar, dass du und ich ...

ROBERTA: Eng im Moment?

MARIANO: *(Blick auf seinen Schritt.)* Nein.

ROBERTA: Ist das dein zweiter Antrag?

MARIANO: Wir waren immer gute Freunde ...

- Ende der Leseprobe -